

INTERVIEW MIT PROF. SCHUY:

INTELLIGENTE PRODUKTE FÜR ÖSTERR.'s INDUSTRIE

TU-info: Wenn man bedenkt, daß derzeit in Österreich ständig die Rede von Arbeitsplatzmangel und Struktur-schwächen ist, sollte man unbedingt darauf hinweisen, daß bei uns die Ergebnisse kostspieliger Forschungen ungenutzt im Keller liegen. Gerade in der Obersteiermark bei den VEW und in Donawitz werden wieder 2000 Arbeitsplätze „abgebaut“. Ich glaube, Sie haben versucht, bei den VEW ein Projekt für die Erzeugung künstlicher Hüftgelenke unterzubringen.

Schuy: Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie dieses Thema aufgreifen. Ich bemühe mich seit 1978 gemeinsam mit der Montanuniversität ein Forschungsprojekt von Endoprothesen (Hüftgelenksprothesen) auf die Beine zu bringen. Vor kurzem gab es wieder eine Diskussion im Gesundheitsministerium und man ist jetzt grundsätzlich bereit, die-

in Kapfenberg alle Voraussetzungen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Herstellung von Materialien, die für Endoprothesen geeignet sind (Titanlegierungen). Zur Zeit wird diese Legierung ins Ausland exportiert und als Endoprothese wieder importiert.

TU-info: Sie haben, glaube ich, auch anderen Firmen in der Steiermark angeboten, sie bei der Produktion von medizinisch-technischen Geräten zu unterstützen.

Schuy: Ja, da darf ich etwas Erfreuliches melden. Vor etwa 1½ Monaten haben wir gemeinsam mit der Fa. Graf einen Antrag beim Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft gestellt und vor etwa 14 Tagen haben wir die Nachricht bekommen, daß die geforderten Mittel zur Verfügung gestellt werden. Wir hoffen, daß in absehbarer Zeit ein elektrischer

aber was das Geld betrifft, ist nichts geschehen. Nun scheint sich mit der Gründung eines eigenen Institutes eine Lösung abzuzeichnen. Gelder wären da, aber es gab niemanden, der eine definitive Entscheidung über das Projekt getroffen hätte. Obwohl sich auch die VEW bereiterklärt haben, haben sie noch kein Geld zur Verfügung gestellt. Man hätte aber auch versuchen können, von der ÖIAG oder der VÖEST das Geld zu bekommen.

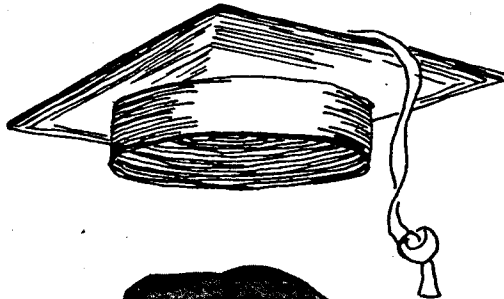
TU-info: Man kann also sagen, daß das Verhalten der Verantwortlichen in der verstaatlichten Industrie und auch bei den zuständigen Ministerien oft im krassen Gegensatz zu der Behauptung stehe, es geschehe alles, um Österreich eine konkurrenzfähige Industrie zu erhalten und eine entsprechende Anzahl von Arbeitsplätzen zu sichern.

Schuy: Ich würde sagen, daß oft die Schwierigkeiten bei den Ministerien oder anderen Stellen liegen, da man vieles auf die lange Bank schiebt. Es wäre gescheiter gewesen, schnell eine eindeutige Lösung zu treffen, dann wüßten wir schon lange, woran wir sind. Immerhin scheint sich jetzt eine Lösung abzuzeichnen.

TU-info: Die medizinisch-technischen Geräte sind „intelligente“ und vor allem zivile Produkte, die eine ideale Alternative zur Rüstungsproduktion darstellen könnten. Wäre es möglich, daß Sie bei Gelegenheit eine Liste von den Produkten erstellen, die Ihrer Meinung nach jederzeit in Österreich produziert werden könnten, um das Argument zu entkräften, daß wir Rüstungsproduktion brauchen, weil keine andere Beschäftigung für die Leute möglich ist.

Schuy: Das ist ohne weiteres möglich. Es müßte hier in Graz eigens eine Firma gegründet werden, um eine kleine Serie eines von uns entwickelten Gerätes zu bauen. Eine andere Möglichkeit war nicht gegeben. Ich würde es in jeder Hinsicht unterstützen, wenn die österreichische Industrie verstärkt in die Produktion von medizinisch-technischen Geräten einstieg. Dadurch hätten Absolventen von uns auch eher die Möglichkeit, direkt auf dem Produktionssektor zu arbeiten. Ich kann die Rüstungsindustrie in Österreich nicht abschätzen. Ich kann nur behaupten, daß Österreich in der Größenordnung von 2 Milliarden Schilling jährlich für medizinisch-technische Geräte ausgibt und nur etwa 10% davon in Österreich produziert werden, d. h. daß hier ein großer Bedarf vorhanden ist und daß wir solche Produkte auch mit Erfolg exportieren könnten. So gesehen, glaube ich, gibt es hier sehr viele Möglichkeiten.

TU-info: Herr Professor, wir danken für dieses Gespräch.



APROPOS SCHUY

Am 2. 6. 1982 wurde Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Stefan Schuy für die Studienjahre 1983/84 und 1984/85 zum Rektor gewählt. Wir wünschen ihm und uns mit ihm viel Erfolg.

ses Projekt zu fördern, aber es muß erst eine Möglichkeit für das Gesundheitsministerium geschaffen werden, hier Mittel zur Verfügung zu stellen, denn bekanntlich kann das Gesundheitsministerium keine Forschung finanzieren. In Österreich werden pro Jahr Endoprothesen in der Größenordnung von 70 bis 80 Millionen Schilling benötigt. Außerdem hat die Firma VEW

Rollstuhl in Produktion gehen kann.

TU-info: Beim Projekt Endoprothesen fehlt es also einfach an einer Stelle, die die Verantwortung für die Finanzierung übernimmt. Hier würde sich doch eine verstaatlichte Firma anbieten, um ein solches Projekt durchzuführen. Bestehen hier irgendwelche Aussichten?

Schuy: Es wurde uns zuerst von allen Seiten Interesse entgegengebracht,